Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag von Ph. Culbart in Castrop.

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

Nr. 81. Erscheint Mittwochs und Samstags und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten Mark 1,10 — Illustr. Blätter 50 Pfg. Mittwoch, den 10. Oktober 1894. Insertions-Gebühr: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennige. Reklamen per Zeile 30 Pfennige. 20. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser wird am Samstag, den 13. ds. Mts., von Friesack, wohin er sich von Hubertusstock aus früh begiebt, um dort der Enthüllung des Denkmals für Kurfürst Friedrich I. beizuwohnen, nachmittags wieder in Berlin eintreffen, abends mit der Kaiserin das Opernhaus besuchen und dann zum Besuch der Kaiserin Friedrich abreisen.

Arbeiterversicherung. Aus der Rede, die der Präsident des Reichsversicherungsamts Dr. Bödiker auf dem internationalen Kongreß für Arbeiterversicherung in Mailand gehalten hat, verdient folgende Stelle hervorgehoben zu werden: „Wenn man die Ausbreitung und Ausartung verderblicher Lehren hindern wolle, müsse man dem, was Richtiges in ihnen sei, zum Siege verhelfen, den guten Kern herausschälen, das Andere bekämpfen oder absterben lassen. Deutschland habe auf dem Gebiete der Arbeiterfürsorge diesen Weg muthig betreten, so daß jetzt bereits, wo anderswo noch immer beraten und überlegt würde, werktäglich durchschnittlich eine Million Fr. für die Arbeiter aufgebracht würde. Wer schwimmen lernen wolle, müsse ins Wasser gehen. Er hoffe fest, daß die Arbeiterversicherung sich verallgemeinern werde zum Wohle des Ganzen und „zum Besten der Arbeiter, die unsere Brüder sind."

Zu den Flottenentsendungen in die chinesischen Gewässer bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg." anscheinend offiziös: „Die Aufgabe, welche das vereinte deutsche Geschwader zu erfüllen hat, ist nicht leicht. Unter den fremden Elementen nimmt der Zahl nach das deutsche nach dem englischen die zweite Stelle ein, und es ist nicht blos über eine Reihe von Küstenorten verbreitet, sondern wohnt zum Theil an Plätzen, die außerhalb des Bereiches eines vom Wasser auszuübenden Schutzes liegen. Wir dürfen aber hoffen, daß das möglichst schnelle Aufgebot der verfügbaren Kräfte unserer Marine zur erfolgreichen Wahrung des deutschen Ansehens und der deutschen Interessen genügen werde."

Die „Schles. Ztg." meldet zahlreiche Arbeiterentlassungen auf den Eisenwerken der Gleiwitzer Oberschlesischen Eisenindustrie-Gesellschaft. Weitere Entlassungen seien bevorstehend.

Frankreich.

Ein französischer Schiffsbauingenieur behauptet im „Matin", die Seesiege der Japaner bedeuteten zugleich französische Siege, da deren Schiffe aus französischen Werften hervorgegangen seien, während die chinesischen in England und Deutschland erbaut und von Armstrong und Krupp mit Artillerie ausgerüstet worden seien. Das Ergebniß der jüngsten Seeschlacht zeige unwiderleglich, daß die französischen Schiffe und Kanonen den englischen und deutschen überlegen seien.

Der „Temps" bemerkt, die Schwierigkeiten zwischen Frankreich und England beträfen insbesondere Egypten, Siam und Madagaskar, doch sei sicher zu hoffen, daß die Weisheit der beiden Regierungen eine friedliche Lösung der Differenzen finden werde. Ein Bruch zwischen Frankreich und England würde eine Kalamität sondergleichen für die ganze Welt sein; kein Staatsmann würde die Verantwortung für ein derartiges Verbrechen gegen die Civilisation übernehmen. Die gegenseitige Achtung beider Völker, sowie der feste Entschluß, die bestehenden Differenzen durch Provokationen nicht zu verschärfen, würden die Eintracht wieder herstellen.

Belgien.

Antwerpen, 8. Oktober. Der Hauptanziehungspunkt der hiesigen Weltausstellung, Alt-Antwerpen, steht in Flammen. Sechs Häuser sind niedergebrannt.

Rußland.

Der Swjet führt an leitender Stelle darüber Klage, daß die Engländer sich mit ihren Schiffen an die derzeit im Stillen Ozean stationierte russische Flotte heften, die russischen Schiffe gleichsam auf Schritt und Tritt verfolgen, genau so, wie sich während des russisch-türkischen Krieges jedem auf der Fahrt befindlichen russischen Kriegsschiff zwei bis drei englische Schiffe attachirt hätten, so daß die russischen Schiffe damals riskiert hätten, sofort nach der Kriegserklärung von den Engländern genommen zu werden. Englisches Ungestüm und Uebermuth ließen sich jedoch durch Demonstrationen von Transkaspien und dem Pamir-Plateau aus dämpfen.

Vom Krieg zwischen Japan und China.

In China nimmt die Unordnung und Kopflosigkeit überhand. 2000 Mann der Division des chinesischen Führers Sheng sind zum Feinde übergegangen, weil sie keine Löhnung erhielten. — Infolge einer Palastintrigue gedenkt der Kaiser von China zu Gunsten des Prinzen Kung abzudanken. — In der Mongolei ist ein Aufstand ausgebrochen, zu dessen Unterdrückung Truppen von Peking entsandt werden mußten. Auch im kaiserlichen Palast zu Peking sind ernste Unruhen ausgebrochen. — Mehrere japanische Kriegsschiffe kreuzten bei Wei Hai-Wei, nähern sich Nachts der Küste und stechen bei Tagesanbruch in See, um die chinesische Flotte zu verhindern, Port Arthur zu verlassen.

Tientsin, 8. Okt. Der Dampfer-Kapitän Weuchott berichtet, er habe gestern 10 Meilen südlich vom Nordostkap bei Tschifu 7 große japanische Kriegsschiffe angetroffen, die sich nach der Bewegung des chinesischen Südgeschwaders erkundigt hätten.

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 9. Oktober 1894.

— In der Sitzung des Kreisausschusses am Montag wurden die Klagen der Herren Spezereiwaarenhändler Heinrich Kruse von der Kottenburg und Kaufmann Rudolf Bolenz von der Wittener Chaussee auf Ertheilung der Wirthschafts-Konzession abgewiesen.

— Der Vorstand des Konsum-Vereins „Glück Auf" hierselbst hatte gegen die Veranlagung des Vereins mit Mk. 1236 Gemeindesteuer für das laufende Jahr reklamirt, war aber abgewiesen worden. Er erhob nun Klage und beantragte Freistellung von der Steuer, da der Verein nur an Mitglieder verkaufe und daher Gemeindesteuer nicht zu bezahlen habe. Der Gemeindevorstand behauptet demgegenüber, es würden durch Mitglieder an Nichtmitglieder Waaren abgegeben. Daß dem so sei, beweise der große Umschlag des Vereins, der monatlich gegen 25 000 Mk. betrage. Da nur 346 dem Arbeiterstande angehörende Personen Mitglieder des Vereins seien, sei klar, daß an Nichtmitglieder verkauft werden müsse, denn die Mitglieder könnten einen solchen Verbrauch nicht haben. Nicht nur mit den Spezerei-Waaren werde es so gehalten, sondern es komme vor, daß ein Mitglied eine beliebige Anzahl anderer Personen mit in den Verein nehme, wo dann sehr viel getrunken werde; allerdings bezahle das Mitglied. Dann erhalte auch jeder sofort Waaren, wenn er sich anmelde, obwohl er durch die Anmeldung noch kein Mitglied sei. Hier herrsche große Erregung darüber, daß der Konsumverein das ganze Geschäft an sich reiße, die kleineren Geschäftsleute ruinire und sich trotzdem weigere, etwas zu den Gemeindelasten beizutragen. Eine weitere erhebliche Einnahme verschaffe sich der Konsumverein noch dadurch, daß er mit vielen Handwerkern Vereinbarungen getroffen habe, nach welchen diese einen Rabatt gewähren müßten für von den Mitgliedern entnommene Waaren. Die Vertreter des Konsumvereins machen hingegen geltend, der Verein habe schon im vergangenen Jahre über 400 Mitglieder gehabt, im Laufe des Jahres seien weiterere 100 hinzugetreten. Eine Kontrolle dahin, daß nicht ein Mitglied einmal an andere Personen etwas an Waaren abgäbe, sei garnicht zu führen. Im übrigen wäre auch der Steuersatz viel zu hoch gegriffen, die Steigerung gegen das Vorjahr betrage über 1000 Mk. Die niedrigeren Steuersätze seien in den Vorjahren unweigerlich entrichtet worden. Im Vorjahre habe der Umschlag 178 000 Mk. betragen. Der Kreisausschuß beschloß, den Verein für steuerpflichtig zu erklären. Bezüglich der Höhe der Steuer sollen noch weitere Feststellungen getroffen werden. Der Konsumverein hat die drei letzten Jahres-Bilanzen einzureichen.

— Die Gemeinde-Vertretungen von Obercastrop und Rauxel haben ihre derzeitigen Beschlüsse betreffs Einführung des Schlachthauszwanges bei Inbetriebsetzung des hier zu erbauenden Schlachthauses auf Erfordern der höheren Behörde dahin präzisirt, daß das Schlachthaus als eine dauernd gemeinsame Einrichtung für Castrop, Obercastrop, Rauxel, Behringhausen und Habinghorst betrachtet, hingegen die Kosten für die ganze Anlage, wie auch später die gesammten Betriebskosten von der Stadt Castrop zu tragen sind und nicht auch den übrigen Gemeinden zur Last gelegt werden. Dieselben Beschlüsse werden die Gemeinden Behringhausen und Habing-

Martha.

Novelle von Carl Cassau.

8) (Nachdruck verboten.)

Gerhard war zum Tode erschrocken lief dann aber eiligst davon.

Nun sprach Martha mit der Mutter, und diese entgegnete: „Du hast Recht, Kind; eile auf die Villa und warne den Mann, der Dir den Sohn verweigert."

Sie ging und betrat zitternd das Haus. Fräulein Clelia bemerkte zuerst ihre Anwesenheit.

„Was wünschen Sie, Fräulein Voß?" fragte sie vornehm.

„Ich möchte Ihren Herrn Papa sprechen!"

„Er steht im Begriff, zu verreisen!"

„Das ist es ja eben, das darf nicht geschehen!"

Fräulein Reichart hatte indes Martha gemustert und mußte jetzt gestehen, daß die Erwählte ihres Bruders schön sei.

„Hat es denn so große Eile? Es ist wohl wegen —?"

Martha schüttelte den Kopf und hob flehend die Hände auf:

„Es gilt Ihres Vaters Leben!"

„Wie?"

Sie lief hinaus und kehrte mit dem Fabrikherrn zurück. Dieser reichte Martha die Hand:

„Sie haben eine wichtige Nachricht?"

Fliegenden Athems berichtete sie alles, dann sank sie wie ohnmächtig nieder.

Fräulein Clelia hatte anfänglich wie eine Marmorstatue dagestanden; jetzt sprang sie mit einem Flacon herbei und Martha zur Hülfe. Herr Reichart aber rief tief erschüttert aus:

„Mein Gott, mein Gott! Ich wollte Ihnen das Herz meines Sohnes — und Sie — kommen, mir das Leben zu retten! O, mein Gott!"

„Ich hätte es auch gethan!" erklärte Clelia.

Jetzt hatte sich Martha erholt:

„Das ist aber noch nicht alles!" fuhr sie fort. „Der Anschlag der Bösewichte gilt zugleich Herrn von Arnberg zu warnen!"

Nun war aber Fräulein Clelia besiegt:

„O, Sie vortreffliches Mädchen! Wie soll ich Ihnen danken!"

Dabei riß sie Martha an sich:

„Das werden wir Ihnen nie vergessen! — Papa, das Fräulein verdient unsere Freundschaft!"

Herr Reichart berührte mit der Hand den blonden Scheitel Marthas:

„Gehen Sie zu Ihrer Mutter, mein Kind, Sie sollen von uns hören."

Wie träumend erreichte Martha wieder ihr Heim.

Inzwischen hatte Gerhard Lindenthal erreicht.

Auf sein Begehren führte man ihn in ein elegant möbliertes Zimmer, geschmückt mit Waffen, Jagdutensilien, Raritäten, großen Gemälden, einem Konzertflügel. Pfeifen und Cigarrenspitzen allerlei Art standen und hingen umher, Bücher füllten Etageren und Stühle. Das ganze verriet eine echte Junggesellenwirthschaft. Gerhard stand eine Weile sich anschauend da, dann trat Herr Siegfried von Arnberg, eine Cigarre im Munde ein. Hochmüthig blickte er auf den Krüppel.

„Was beliebt?"

„Ich komme aus Tiefenbach!" stotterte Gerhard.

„Von Fräulein Clelia?" fragte er lebhaft.

„Nein, von meiner Schwester!"

„Heißt?"

„Martha Voß!"

„Ach so! — Ja, mein Lieber, was kann ich da thun? Ihre Schwester hätte klüger sein sollen; einem Eduard Reichart muß man, was die Liebe betrifft, nicht gleich Vertrauen schenken!"

Gerhard ward roth:

„Es ist nicht das, Herr, es betrifft Sie!"

„So sagen Sie es doch!"

Nun stotterte Gerhard seinen Auftrag her, wobei der junge Herr aufgeregt ein Paar Mal durch das Zimmer schritt.

„Die Schurken!" murmelte er. „Na, wartet!"

Er wollte Gerhard ein Goldstück reichen, aber der Krüppel zog die Hand zurück:

„Für so etwas lassen wir uns nicht bezahlen, gnädiger Herr!"

Der Besitzer von Lindenthal sah den kleinen, verkrüppelten Menschen verwundert an und zuckte dann die Achseln!

„Wie sie wollen!"

Dann rief er zur Thür hinaus:

„Jack, Abdullah satteln!"

Dann nahm er zwei Pistolen von der Wand, untersuchte sie und sagte:

„Geladen! — Sie können mich begleiten, ich lasse Ihnen ein Pferd satteln!"

„Ich kann leider nicht reiten!"

„Nun, gehen Sie nebenher, ich werde mein Pferd zügeln!"

Inzwischen ward es finster und die beiden traten den Weg an.

„Wollen der gnädige Herr den Hohlweg wirklich passieren?" fragte Gerhard.

„Natürlich! Sie bleiben zurück, bis ich den Platz gesäubert!"

„So will ich lieber seitab den Fußweg gehen, um Ihnen zur Seite zu bleiben!"

„Ich fürchte die Schurken nicht!"

Schon lenkte er in den Hohlweg ein, Gerhard betrat den Fußpfad kopfschüttelnd.

Als er die Stelle erreichte, wo der Weg von Ditteran den Tiefenbacher Pfad scheidet, erschien eine dunkle Gestalt von Ferne.

„Bist Du's, Gerhard?"

„Du, Arnold?"

horst fassen. Privatschlachtungen sollen vom Schlachthauszwang befreit bleiben.

— In Honnef am Rhein starb Sonntag Abend der langjährige frühere Direktor der Zeche „Mont-Cenis" Herr Max Krauß an den Folgen der Lungen- und Rippenfellentzündung. Er hatte vor einem Jahre seine Stellung auf „Mont-Cenis" aufgegeben und war nach Hannover übergesiedelt, von wo er in der Nähe erworbene Ringofenziegeleien leitete. Nachdem er in diesem Sommer noch eine mehrwöchige Uebung als Premier-Lieutenant der Landwehr mitgemacht, wurde er vor Kurzem von oben genannter Krankheit befallen, deren schlimmstes Stadium er aber glücklich überstand und sich dann zur Rekonvaleszenz nach Honnef begab. Leider hat hier den in der Blüthe der Jahre stehenden kräftigen Mann statt der erhofften Besserung der Tod ereilt. Der Verstorbene hat unter den schwierigsten Verhältnissen die Zeche „Mont Cenis" geleitet und nach bestem Können und Wollen für das Wohl der ihm unterstellten Arbeiter und Beamten gesorgt, sodaß bei denselben die Trauer um sein frühes Hinscheiden groß und wahrhaft aufrichtig ist. Daher wird auch eine größere Deputation der Belegschaft der Zeche „Mont-Cenis" an seinem wahrscheinlich Mittwoch Nachmittag in seiner Heimath Bensberg bei Köln stattfindenden Begräbniß Theil nehmen, ebenso von der Feuerwehr der Zeche und dem Kriegerverein Giesenberg-Sodingen, deren ganz besonderer Gönner der Verstorbene war. Möge er ruhen in Frieden!

— Durch Steinfall erlitten die jugendlichen Bergleute Michael Cieslack und Paul Kwasmiewky von hier heute früh auf der Zeche „Erin" jeder einen Bruch des Unterschenkels. Beide fanden Aufnahme im St. Rochus-Hospital. — Der Hauer Heinrich Kämper aus Obercastrop erlitt auf der Zeche „Erin" eine erhebliche Quetschung der Brust. — Auf der Zeche „Graf Schwerin" kam beim Holztransport der Schreiner Malmquist von der Kottenburg zufalle und erlitt eine Quetschung des rechten Fußes und der Hauer Rensing aus Habinghorst wurde durch niederstürzenden Kohlenmassen am linken Unterschenkel erheblich verwundet. — Der Pferdeführer Ernst Briehl von der Kottenburg erlitt auf derselben Zeche eine große Kopfwunde und wurde in das St. Rochus-Hospital hier gebracht. — Auf der Zeche „Adolf von Hansemann" wurden die Hauer Heinr. Jäger und Friedr. Husemann aus Nette von einem Gesteinsstück getroffen. Jäger erlitt eine schwere Quetschung der Wirbelsäule und mußte sofort in das St. Josefs-Hospital zu Kirchlinde gebracht werden, wo er jedoch alsbald starb; Husemann wurde am rechten Fußgelenk getroffen und in seine Wohnung gebracht.

— Im Meibert'schen Lokale hat Herr Franz Müller eine weiße Rübe ausgestellt, welche genau die Form einer rechten Hand mit einem stumpfen Daumen und drei normalen Fingern hat.

— Der Schmiedemeister Wilhelm Feldhoff in Giesenberg-Sodingen war mit der Instandsetzung von Gewehren des dortigen Kriegervereins beschäftigt. Hierbei ging ein noch auf einem Piston sitzendes Zündhütchen los und flog ein Theil davon Herrn F. ins Auge, welches dadurch erheblich verletzt wurde. Gleich nach Bochum gebracht, soll glücklicherweise doch Hoffnung auf Erhaltung des Auges bestehen.

— Zur 192. königl. preußischen Klassenlotterie, deren 1. Klasse vom 8. Januar 1895 an gezogen wird, ist zum ersten Male der erhöhte Stempel zu zahlen. Der Preis für jede Klasse eines ganzen Loses beträgt danach 44 Mark, eines Viertelloses 11 Mark, und eines Zehntelloses 4,40 Mark. Wir bemerken ausdrücklich, daß bei der nächsten Ziehung der 4. Klasse der 191. Lotterie noch die bisherigen Preise maßgebend sind.

— Das hiesige Schöffengericht hatte den Bergmann Egon Schlüter in Rauxel, welcher den Bergmann Jablonski mit einem Steine geschlagen, mit 3 Wochen Gefängniß bestraft. Am Samstag wurde die Strafe von der Strafkammer zu Dortmund auf 30 Mark Geldbuße ermäßigt, da Jablonski den Streit angefangen hatte.

Aus dem Oberbergamtsbezirk Dortmund, 1. Okt. Wie mitgetheilt, hatte das Oberbergamt eine Reihe von Vorschriften bezüglich der Verhütung von Kohlenstaub- und Schlagwetterexplosionen erlassen. Der Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirke Dortmund war mit den meisten dieser Maßregeln nicht einverstanden; die einzelnen Zechen haben Rekurs gegen die Bestimmungen erhoben, der Vereinsvorstand hatte außerdem eine Eingabe an das Oberbergamt gerichtet, in welcher die Ansichten des Vereins zum Ausdruck gebracht waren. Das Oberbergamt hat diese Ausführungen jedoch nicht als zutreffend anzuerkennen vermocht. In der Antwort heißt es u. A.: „Wir verkennen keineswegs die Opfer, welche durch unsere bergpolizeilichen Anordnungen den Bergwerksbesitzern auferlegt werden. Wir sind aber bestrebt, dieselben auf das unumgänglich nöthige Maß zu beschränken, indem wir in jedem einzelnen Falle nur diejenigen Maßnahmen vorschreiben, welche durch den Gefahren-Charakter des betreffenden Bergwerks bedingt sind. Im Uebrigen halten wir es gegenüber den Katastrophen, welche gerade in den letzten Zeiten bei dem Steinkohlenbergbau vorgekommen sind, für unsere Pflicht, die geeigneten Mittel zur Verhütung derselben in jener Richtung zur Anwendung zu bringen und können wir davon um so weniger abgehen, als es den einzelnen Zechen unbenommen bleibt, soweit sich dieselben hierdurch beschwert fühlen, nach Maßgabe der bergpolizeilichen Vorschriften dagegen zu rekuriren." Wie das „Glück auf" jetzt zu berichten weiß, ist in der letzten Vorstandssitzung des bergbaulichen Vereins wiederholt darauf hingewiesen worden, daß von einer Reihe praktischer Bergtechniker gerade in dem vom Oberbergamt eingeführten Institut der Schießmeister kein Mittel zur Verminderung, sondern eher zur Vermehrung der Unfälle gesehen werde, indem hierdurch die für die gefährlichen Arbeiten unbedingt erforderliche Schulung sämmtlicher Arbeiter wegfalle und einem Manne Verantwortungen aufgebürdet würden, die er thatsächlich nicht leisten könne. Es ist noch hinzuzufügen, daß durch die Einführung der Schießmeister auch die Arbeiter wenig Vortheil haben dürften, da die einzelne Kameradschaft warten muß, bis der Schießmeister ankommt, während sie sonst den Schuß wegthaten, sobald er fertig war.

Mengede, 5. Okt. Eine untreue Haushälterin hatte sich vor einigen Tagen der Bergmann B. hierselbst zugelegt. Während der Mann in der vorigen Nacht auf der Zeche sich befand, rückte die Ungetreue heimlich aus, mit ihr verschwanden gleichzeitig eine Taschenuhr und verschiedene Kleidungsstücke der verstorbenen Frau.

Leveringhausen, 4. Oktober. Selbstmordversuch. Ein junger Maurergeselle E. P. aus dem benachbarten Mengede versuchte gestern Nachmittag in dem kleinen Wäldchen südlich der Wirthschaft Drucke hierselbst seinem Leben durch Erschießen ein Ende zu machen; er hatte sich eine Revolverkugel in den Leib gejagt, die wahrscheinlich den Magen verletzt hat. Der Lebensmüde wurde durch einen Polizeibeamten von Mengede aufgenommen und in ärztliche Behandlung gegeben. Den Revolver, mit welchem er sich die Verletzung beigebracht, hatte er noch im Besitz. Wie verlautet, soll der Mann bereits vorgestern Abend in einer Wirthschaft zu Mengede die Absicht, sich um's Leben zu bringen, verrathen haben. Der Revolver, den er sich zu diesem Zwecke eigens gekauft hatte, ist ihm jedoch von dem Wirthe weggenommen. Darauf ist er am folgenden Morgen mit dem ersten Zuge nach Dortmund gefahren und hat sich eine neue Schußwaffe geholt, mit welcher er dann auch die That zur Ausführung gebracht hat. Ob die Verletzung eine schwere ist, konnte noch nicht ermittelt werden. Dem Vernehmen nach soll der Mann ca. 100 Mark geerbt und sich dann einige Tage von der Arbeit fern gehalten haben, in Folge dessen sein Meister ihm die Arbeit gekündigt hat.

In der Nacht zum 4. Oktober ist in Herne ein kleiner, schwerer, gelber Wallach mit starker Mähne und schwarzen Streifen auf dem Rücken gestohlen worden. Der Bestohlene hat 50 Mark Belohnung auf die Wiedererlangung gesetzt.

Der aus verschiedenen Strafsachen bereits weiterhin bekannte Polizeikommissar Göbel aus Schwerte beschäftigte auch am Donnerstag wieder die Berufungsstrafkammer in Hagen in einer Sache, die auch von einiger prinzipieller Bedeutung war. Vor einiger Zeit hatte der Kommissar am Spätabend auf einem öffentlichen Platze in Schwerte den inzwischen verstorbenen Polizeisergeanten Hagemann abgekanzelt und dabei gesagt, dieser Beamte lasse sich von den Ferber, Nehring und Hoheschmidt (angesehene Schwerter Bürger) schmieren, er halte es mit dem Gesindel u. dergl. Die Sache wurde, obschon der Polizeibeamte nichts erzählte, ruchbar und es kam zur Klage gegen Göbel. Bereits in Schwerte suchte der Kommissar den verstorbenen Polizisten recht schwarz zu malen und ihn unglaubwürdig zu machen, als ob der Mann auf dem Totenbette einen Meineid geleistet habe; indeß hatte er damit kein Glück und er wurde zu 225 Mark Geldstrafe verurtheilt, jedoch nicht wegen öffentlicher Beleidigung. Wesentlich hierauf richtete sich die Berufung der Kläger, während der Kommissar auch vor hiesiger Strafkammer seine Freisprechung durch unmotivirte Angriffe zu erreichen suchte. Noch mehr aber, wie in Schwerte, mußte er hier von sich wenig Rühmenswerthes hören; wurde doch von den Anwälten sogar angeführt, daß der Schwerter Bürgermeister in sehr scharfen Worten die ganze Art und Weise des Kommissars mißbilligte. Die Strafe wurde, da die Beleidigungen als einheitliche Handlung erachtet wurden, auf 150 Mark herabgesetzt, jedoch wurde die Beleidigung als öffentliche angesehen, weil die sehr laut gerufenen Worte jeder hören konnte und den Klägern die Publikationsbefugniß zugesprochen. Der Vorsitzende betonte, daß ein Beamter, der über Ruhe und Ordnung zu wachen habe, vor allen Dingen selbst ruhig auftreten müsse; als strafmildernd kam in Betracht, daß der Kommissar in Folge des Genusses geistiger Getränke sich in Erregung befunden habe. Der Verhandlung wohnte eine zahlreiche Zuhörerschaft aus Schwerte bei.

Ein Geschworener in Düsseldorf, der zu einer Verhandlung nicht erschienen war, auch keine Entschuldigung beigebracht hatte, wurde in eine Geldstrafe von 100 Mk. genommen.

Die Doppelmörder aus Anrath sind entdeckt. Es sind die Gebrüder Josef und Karl Wirths. Beide Mörder sind verhaftet und in das Crefelder Gefängniß geschafft. Beide haben die Mordthat eingestanden.

Der deutsche Radfahrer-Bund gibt folgende Mittheilung betr. die Distanzfahrt Basel-Cleve. Ein Bericht der „Köln. Volkszeitung" macht augenblicklich die Runde durch die rheinische Presse, wonach viele der Distanzfahrer in jämmerlichem Zustande, zerschunden, ermattet und einer sogar vollständig entkräftet in Köln eingetroffen sein sollen. Daß dieser Bericht nicht der Wirklichkeit entspricht, wird durch die Thatsache widerlegt, daß von den 45 Fahrern, welche in St. Ludwig bei Basel gestartet wurden, 21 Fahrer in der Zeit von 4 Uhr 23 Min. Vormittags bis 1 Uhr 38 Min. am Haupt-Verpflegungsamt in Köln eingetroffen sind und daß diese 21 Fahrer auch sämmtlich in Cleve eintrafen und zwar in der Zeit von 9 Uhr 52 Min. Vorm. bis 10 Uhr 15 Min. Nachm. Wenn nun ermattete und vollständig entkräftete Radfahrer noch im Stande sind, 120 Kilometer innerhalb 5 bis 8 Stunden zurückzulegen, dann kann dies nur als ein glänzender Triumph des Radfahrersportes bezeichnet werden. Wir aber sind der Ansicht, daß die in Köln eingetroffenen Distanzfahrer nicht sehr ermattet gewesen sein können, denn wir halten es für unmöglich, daß ein ermatteter Fahrer noch im Stande ist, 120 Kilometer, zu welchen ein Personenzug 3¼ Stunden gebraucht, in 5 bis 8 Stunden zurückzulegen. Köln-Cleve in 8 Stunden ist eine Leistung, welche jedem Radfahrer — der keine 500 Kilometer hinter sich hat — zur Ehre gereicht! Nach ärztlichen Untersuchungen sind die Theilnehmer an der Distanz-Radfahrt Basel-Cleve in vorzüglicher Condition in Cleve angekommen und die entgegengesetzten Mittheilungen von Laien

---

„Ja!"

„Gottlob!"

In fliegender Hast setzte er dem Bruder alles aus einander.

„Um Gotteswillen," rief da Arnold, „der tollkühne Mensch! Komm, den Abhang hinab, ihm zur Hülfe! Hier nimm meinen Prügel und schlage im Notfall darauf los! Vorwärts!"

Er selbst zog sein Dolchmesser und ließ die Feder spielen.

Da tönten laute Worte an ihr Ohr, zwei Schüsse folgten, ein lautes Getöse erscholl, ein lediges Roß durchbrach einen Knäuel dunkler Gestalten, ein Mensch schrie schwach um Hülfe.

„Das ist er!" rief Gerhard. „Wir kommen schon, wir kommen schon!"

Er wollte die Meuchler schrecken, Arnold aber war schon an die Ringenden hinan und warf zwei bei Seite, daß sie stöhnend in das Gestrüpp fielen. Gerhard hieb wie rasend auf den dicken Haufen los. Plötzlich stieß er einen Schrei aus und sank zur Erde. In demselben Augenblick erhob der rothe Lambert die mit einem Messer bewehrte Hand gegen Arnold auf.

„Lambert, Du?" rief Arnold. „Ein Meuchelmörder?"

„Verräter!" zischte dieser. „Nimm das und das!"

Aber Arnold wehrte die Stöße geschickt ab und folgte dem nun Fliehenden auf der Ferse.

In diesem Augenblicke flammten Fackeln auf, ein Fuhrwerk erschien, bewehrte Leute betraten den Kampfplatz.

Da entschwand der rothe Lambert im Gebüsch und rief Arnold zu:

„Paß auf, wir sehen uns wieder!" Dann war er im Dunkel verschwunden.

Als Arnold die nutzlose Verfolgung aufgebend an den Ort der That zurückkehrte, fiel sein erster Blick auf die leblose Gestalt Gerhards, um den sich mehrere Arbeiter bemühten. Mit einem entsetzlichen Schrei warf er sich über die leblose Gestalt:

„Gerhard, mein geliebter Bruder!" da klopfte ihm Herr Reichart sanft auf die Schulter:

„Fassen Sie sich, Herr Voß! Hier ist keine Hülfe mehr möglich! Sehen Sie dort!"

Arnold stierte wie geistesabwesend auf die Kalesche, in welche man eben den blutenden, todtbleichen Herrn von Arnberg hob.

„Wir kamen einen Moment zu spät!" fuhr Herr Reichart fort. Vorsichtig Leute! Schnell eine Trage für den Todten, der für uns gestorben ist.

Arnold wandte sich stumm dem Bruder wieder zu: Gerhard war eine Leiche und Arnolds Thränen fielen in das Heidekraut.

Langsam fuhr der Wagen mit Herrn Reichart und dem Verwundeten davon, Arnold begleitete die Leiche des Bruders.

Auf Villa Sorgenfrei war alles in größter Aufregung, denn Abdullah war lebig mit Schaum und Blut bedeckt, dort angekommen.

Laut auf schrieen die Damen, als sie den Verwundeten erblickten! Frau Sophie aber ordnete besonnen sogleich die Unterbringung Siegfrieds im Gartenzimmer an.

Martha stand vor der Thür. Da flammten Fackeln auf, eine Trage erschien, Arnold schritt nebenher. Ein Blick sagte ihr alles. Sie eilte zur Mutter und flüsterte:

„Mutter, liebste Mutter, ein Unglück!" Frau Anna hatte sich emporgerichtet, da fiel ihr Blick auf die verhüllte Leiche. Sie seufzte laut auf und sank in die Kissen zurück.

Der Schreck hatte das schwache Lebenslicht ausgelöscht.

Verzweifelt knieeten die Geschwister neben zwei Leichen. Tröstend standen neben ihnen Broni und Nachbar Stein.

6. Durch Nacht zum Licht.

Den Bewohnern der Villa floß dem Namen derselben zum trotz die Zeit langsam und sorgenfrei dahin. Endlich ward es Tag und die Aerzte kamen. Man verband den Verwundeten und fand die mörderischen Stiche nicht durchaus tödtlich, obwohl nicht ungefährlich.

Gegen 10 Uhr erschien auch der Polizeikommissär der Kreisstadt mit Gendarmen; alle begaben sich an den Ort des Ueberfalls. Eine genaue Untersuchung ergab, das man Robert Morisson mitten durch die Brust geschossen, am Eingange des Hohlweges im Gebüsche liegend fand. Er mußte zur Stelle tot gewesen sein und trug noch in der Hand den geladenen Revolver, aus dem jedoch einmal gefeuert war. Im Heidekraut abseits lag Nördken, stark verwundet und vor Frost klappernd, vor Schmerz ächzend. Blut bedeckte den Kampfplatz an mehreren Stellen.

Den Todten schaffte man beiseite, den Verwundeten nach Tiefenbach zur Verpflegung.

Herr Reichart und Arnold mußten sogleich ihre Bemerkungen zu Protokoll geben, Herrn von Arnbergs Aussagen wurden ebenfalls niedergeschrieben und nun ließ sich, mit Marthas Bericht zusammengestellt, die ganze Affaire leicht übersehen.

Da meldete sich bei Herrn Reichart der Wirth von der Waldschenke, ein nicht im besten Rufe stehender Mensch, schon mehrfach wegen Betrügereien bestraft, Sämlein genannt.

Als er den Kommissär sah, erschrack er, faßte sich aber bald und gab unter vier Augen demselben einen langen Bericht zu Protokoll. Der Kommissär schüttelte den Kopf und hieß den Menschen warten, dann holte er Herrn Reichart herbei:

„Erschrecken Sie nicht, verehrter Herr, es ist noch ein Unglück geschehen!"

Herr Reichart fuhr empor:

„Was ist's, Herr Kommissär?"

„Ihr Herr Sohn —"

Jetzt erst fiel dem alten Herrn die gestrige Scene wieder bei. Geängstigt rief er:

„Fahren Sie fort, ich vergehe vor Angst!"

„Beruhigen Sie sich, er lebt, aber —"

„Er ist auch verwundet?"

Der Kommissär nickte.

(Fortsetzung folgt.)

vollständig unbegründet und wohl hauptsächlich dadurch entstanden, daß die Räder und Körper der Theilnehmer sehr bestaubt und beschmutzt waren, welches aber bei einer Durchquerung des deutschen Reiches von Süden nach Norden (620 Kilometer) wohl nicht zu verwundern ist. Nach einem Bade und Stärkung an Speise und Trank waren die Herren wieder so mobil, daß sie an den Festlichkeiten und sogar am Tanz theilnehmen konnten.

Die Landwirthschaftliche Winterschule zu Dortmund

ist ein Unternehmen der landwirthschaftlichen Kreisvereine Dortmund und Hörde, sie wird von den Landkreisen Dortmund und Hörde durch Gewährung eines jährlichen Zuschusses unterstützt, während die Stadt Dortmund einen Theil der Schulräume unentgeltlich zur Verfügung stellt. Seit der Reorganisation der landwirthschaftlichen Winterschulen in Westfalen, durch welche unserer Anstalt als Wanderlehrbezirke auch noch die Kreise Bochum, Gelsenkirchen und Hattingen zugetheilt wurden, erhält die Schule auch aus Staats- und Provinzialfonds einen jährlichen Zuschuß.

Die landwirthschaftliche Winterschule zu Dortmund ist eine Fachschule, welche es sich zur Aufgabe gemacht hat, die ihr anvertrauten jungen Leute zu tüchtigen Landwirthen heranzubilden. Sie sucht solches dadurch zu erreichen, daß sie die von den Schülern mitgebrachten Kenntnisse in der deutschen Sprache, im Rechnen und in der Geometrie zu vertiefen und zu erweitern sich bestrebt. Dabei wird auf die Verhältnisse des Landwirths besonders Rücksicht genommen, indem besondere Stunden für landwirthschaftliches Rechnen und für Geschäftsaufsätze angesetzt werden. Die Geometrie könnte eine „landwirthschaftliche" genannt werden, auch findet in der Buchführung des Landwirths an der Hand von Beispielen aus der Praxis eingehende Unterweisung statt.

Die für die Landwirthschaft grundlegenden Naturwissenschaften, namentlich Chemie und Physik, werden ihrer hohen Bedeutung gemäß, aber nur soweit behandelt, als es zum Verständniß der Landwirthschaftslehre erforderlich ist.

Die hervorragendste Stelle nimmt naturgemäß der Unterricht in der eigentlichen Fachwissenschaft ein. Der Hauptsache nach gehören hierher: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, Düngerlehre, Thierzuchtlehre, Fütterungslehre und Betriebslehre.

Auch dem Feldmessen und Nivellieren, das praktisch geübt wird, und dem Unterricht in der Thierheilkunde wird besondere Beachtung geschenkt.

Der Lehrplan ist so eingerichtet, daß in zwei Wintern das ganze Lehrpensum absolvirt wird. Nur derjenige wird also einen guten Erfolg vom Besuche der Anstalt haben, welcher ihr durch zwei Wintersemester angehört. Ein einzelnes Wintersemester genügt durchaus nicht, es giebt nur Stückwerk; der Schüler hat dann an den so wichtigen Unterrichtsgegenständen: Tierzucht, Fütterungslehre, Betriebslehre, Tierheilkunde zum Beispiel, gar nicht theilgenommen, das andere nur halb erhalten.

Der Unterricht wird in zwei völlig getrennten Klassen von 8½ Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags ertheilt. Die Mehrzahl der Schüler ist daher in der Lage, täglich nach Hause zurückzukehren, sodaß sich der Besuch der Schule sehr billig stellt. Der Direktor ist gerne bereit, solchen Schülern, welche in der Stadt wohnen müssen, bei Auswahl der Wohnungen behilflich zu sein.

Abgangszeugnisse erhalten nur diejenigen Schüler, welche den ganzen Kursus der Anstalt (zwei Semester) durchgemacht haben.

Im Lehrer-Kollegium ist insofern eine Veränderung eingetreten, als der bisherige Landwirtschaftslehrer, Herr von Grabowski, sein Amt niederlegte, um die Bewirtschaftung des väterlichen Gutes zu übernehmen. An seiner Stelle trat Herr Landwirtschaftslehrer Ganger von der landwirtschaftlichen und Gärtner-Lehranstalt zu Köstritz.

Es unterrichten im kommenden Wintersemester demnach folgende Lehrkräfte:

1. Geibel, Direktor: Landwirtschaft und Naturwissenschaften; 2. Ganger, Landwirthschaftslehrer: Landwirtschaft und Naturwissenschaften; 3. Keudel, Rektor: Rechnen und Geometrie; 4. Clausnitzer, Schlachthof-Inspektor: Tierheilkunde; 5. Burgbacher, Pastor: evangelische Religion; 6. Bartmann, Kaplan: katholische Religion; 7. Bobbe, Lehrer: Deutsch.

Die Lehrmittelsammlung der Anstalt und ihre Bibliothek, deren Benutzung für die Schüler unentgeltlich ist, sind recht reichhaltig zu nennen.

Der Lehrplan ist dem Normal-Lehrplan für die landwirthschaftlichen Winterschulen in Westfalen entsprechend.

Die Lehrbücher sind dieselben wie im vorigen Jahre, sie werden von der Schule beschafft und für den Selbstkostenpreis an die Schüler bei Eröffnung des Unterrichts abgegeben. Der Kostenaufwand für die Lehrbücher, für Hefte, Kladden und sonstige Schreibmaterialien beträgt für die neu eintretenden Schüler etwa 20 Mk., für die Schüler der Oberklasse etwa 10 Mk.

Das Schulgeld — 30 Mk. für das ganze Wintersemester — ist an den Rendanten, Herrn Stadtrath Sonnenschein in Dortmund zu zahlen; es kann in zwei Raten (bis 1. Dezember resp. 1. Februar) entrichtet werden.

Bedingungen der Aufnahme: Entlassung aus der Volksschule, unbescholtener Lebenswandel. Aeltere Landwirthe und solche mit besserer Vorbildung (z. B. mit der Berechtigung zum einjährigen Dienst) können als Hospitanten eintreten, sie sind von dem Unterricht in den Elementarfächern dispensiert.

Im Uebrigen wird auf die in dem achten Jahresberichte der Anstalt enthaltene Schulordnung (Seite 19 u. f.) verwiesen. Jahresberichte stehen auf Wunsch kostenfrei zur Verfügung.

Bekanntmachung.

Wegen nothwendiger Reparaturen des Eisenbahngeleises ist der

Bahnübergang

in der **Dortmunderstraße**

am 10. d. Mts.,

von 8 bis 12 Uhr Vormittags

und der Bahnübergang in der **Münsterstraße**

am 13. d. Mts.,

von 8 bis 12 Uhr Vormittags,

für **Fuhrwerk** und **Reiter gesperrt.**

Castrop, den 9. Oktober 1894.

Die Polizei-Behörde.

Barfels.

Bekanntmachung.

Die Gemeinden, sowie die Interessenten, werden hierdurch aufgefordert, sämmtliche Wege- 2c. Gräben und Durchlässe, zu deren Reinigung und dauernden Reinhaltung sie verpflichtet sind, **bis zum 1. Novbr. d. J.** einer gründlichen Reinigung zu unterwerfen bei Vermeidung von Zwangsmaßregeln und eventl. Veranlassung der Reinigung von Polizeiwegen auf Kosten der Verpflichteten.

Es wird hierbei noch besonders darauf hingewiesen, daß in die Wegegräben nur Tageswasser, d. i. Regenwasser abfließen darf, und das Hineinschütten von Spülwässern, Kehrricht und Küchenabfällen 2c. in dieselben strengstens verboten ist und Uebertretungen nach dieser Richtung hin strengstens bestraft werden.

Ich hoffe, daß diese Bekanntmachung genügen wird, die bestehenden Mißstände abzustellen, damit ich nicht in die unangenehme Lage versetzt werde, Zwangsmaßregeln anwenden oder strafend vorgehen zu müssen

Castrop, den 9. Oktober 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

gez. Barfels.

Im Königl. Amtsgericht ist stets zerkleinertes, hartes, trockenes

Holz

per 1/1 und 1/2 Q.-Meter zu haben.

Dasselbe wird bei Bestellungen frei an das Haus des Bestellers geliefert.

Preis 1/1 Q.-Meter Mk. 6,50.

Aufträge nimmt Herr Gefangen-Inspektor **Fischer** hierselbst entgegen.

Kappus-Verkauf.

Am Donnerstag, den 11. Oktober,

Nachmittags 4 Uhr,

beabsichtige ich, ca. 20 000 Stück gut gerathenen Kappus in kleinen Nummern gegen Baarzahlung zu verkaufen.

Unrathsgeld wird **nicht** erhoben.

Zusammenkunft auf meinem Hofe oder an Ort und Stelle (am Wege zur Siembke).

Bövinghausen, den 4. Oktober 1894.

Frau Ww. **Schulte-Hermann.**

Plüß-Staufer-Kitt

ist das Allerbeste **zum Kitten zerbrochener Gegenstände,** wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w.

Nur ächt in Gläsern zu 30 u. 50 Pf. bei

Fr. Schnettler, Castrop.

Donnerstag, 11. Oktober,

Vorm. 9 Uhr beginnend,

werde ich im Ladenlokale des Kaufmanns Fr. Seemann hier die zur Konkursmasse Seemann gehörigen

Specerei-, Porzellan-, Glas-, Bürsten-, Eisen- und Schuhwaaren, Tabake, Cigarren, Kocherbsen, Tafeln, Wollgarne u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baar verkaufen.

Castrop, den 9. Oktober 1894.

Bergerhoff,

Gerichtsvollzieher.

Freitag, d. 12. Oktbr. cr.,

Vorm. 9 Uhr,

werde ich bei Frau Wittwe Herdieckerhoff hier

Mobilien, Haus- u. Küchengeräthe, Kleidungsstücke 2c.

gegen Baar versteigern.

Göttinger.

Fertige Betten

bestehend aus:

1 zweischläf. Ober-Bett
1 „ Unter-Bett
1 „ Pfühl
2 „ Kissen

gefüllt mit

25 Pfd. Federn

für

40 Mark

empfiehlt

L. L. Cohen.

Alle

Streich- u. Blas-Instrumente

sowie Zithern, Accordzithern, Guitarren, Trommeln, Harmonikas, Musikwerke, Saiten etc. etc. bezieht m. am Vortheilhaftesten direct von d. Fabrik

Glüsel & Mössner,

Markneukirchen, Sachsen.

Illustrirte Cataloge frei.

Buckskin,

Kammgarn, Cheviot

aller Art für Herren, sowie

Damen-Mantelstoffe,

Jedes Maass vom Engroslager,

1/3 billiger

als im Laden oder beim Schneider.

Grosse Auswahl. Muster franco.

Anton Georg

Tuch-Grosshandlung

Köln-Lindenthal

Dürenerstr. 165.

Von heute an nehme ich außer Mittwoch u. Samstag auch Freitags Mittags um 2 Uhr Stuten zum Mitbacken an.

H. Henze, Bochumerstraße 7.

Feiertags halber ist mein Geschäft

Mittwoch

bis 6 Uhr Abends

geschlossen.

A. G. Weinberg.

Empfehle mich zum **Kappusschaben** mit einer neuen Tyrolerkappusschabe; gleichzeitig bringe auch Kappusschaben zum **Ausleihen** — per Stunde 15 Pf. — in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll

Heinrich Hohmann,

Bahnhofstraße 3.

Das

geläufige Sprechen

Schreiben, Lesen u. Verstehen d. **engl.** u. **franz.** Sprache (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in **43.** Aufl. vervollk. Original-Unterrichtsbriefe nach der Methode Toussaint-Langenscheidt.

Probebriefe à 1 Mark.

Langenscheidt'sche Verlags-Buchhandlung,

Berlin SW 46, Hallesche Str. 17.

Wie der Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden.

Geld gefunden!

Abzuholen bei

E. Schwarze,

Kirchplatz Nr. 10.

Am **Beulmann'schen** Baumhof ein

Regenschirm gefunden.

Derselbe kann bei Konditor **Beulmann sen.** gegen Erstattung der Insertions-Kosten in Empfang genommen werden.

Ein Jagdhund,

braungefleckt, Mutterhund, zugelaufen. Derselbe kann gegen Erstattung der Futter- u. Insertionskosten in Empfang genommen werden bei **Heinr. Führes,**

Obercastrop 54.

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel 2c. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten und wie ich hiervon befreit wurde.

Pastor a. D. Kypke in Schreiberhau (Riesengebirge)

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

Köln a./Rh. Sachsenring 66.

Sprechstunden 8-9 Uhr. Auswärtsbriefl.

Die Verkaufs-Niederlage meines, aus **reinem Roggenmehle** hergestellten an Geschmack und Nährwerth unübertroffenen

Oeynhauser Brotes

befindet sich für Castrop und Umgegend bei Herrn **Fritz Koester.**

H. Schürmeyer, Oeynhausen.

Schneidler's

echter Pastorentabak

à Pfund 1 Mark,

eine hochfeine, milde Qualität,

zu haben bei **Jos. Brüggemann, Heinr. Schmidt, Schröder & Bitter,** Castrop.

Hildesheim, den 1. Mai 1894.

Carl Schneidler,

Tabakfabrik, gegr. 1840.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten u. hochgeschätzten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

bei **Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem verdorbenen Magen.**

In Pak. à 25 Pf. zu haben in der alleinigen Niederlage bei **Fritz Köster.**

Empfehle

Ia. Roggenstroh,

Klee, Luzerne, Wiesenheu, Hecksel u. Gerstenmehl.

Auf Verlangen werden die Waaren ins Haus gebracht.

H. Risse,

Widumerstraße Nr. 9.



Das von **August Piel, Löwendrogerie, Hörde,** fabricirte

Schweine-Fress-Pulver

ist das Beste, um die Freßlust der Schweine zu **fördern,** und dieselben vor mancherlei **Krankheiten, Rothlauf 2c. zu schützen.** — Per Packet 30 u. 60 Pf. Allein **echt** zu haben in **Castrop** bei

E. Stegmann.

Einen ordentlichen

Knaben

als **Anstreicher-Lehrling** sucht

Clemens Richter,

Rauxel.



Unsr. stellvertr. Präses, Herrn

Heinr. Reinert,

zu seinem am 15. Oktober stattfindenden

Geburtstage

die herzlichsten

Glück- u. Segenswünsche.

Gewidmet von

J. G. — B. R.

Henrich gefft Du dat Fätken nich, Krigst Du ok de Milchen nich!

Tanzunterricht!

Am Donnerstag, den 18. d. Mts., beginnt im Lokale **Herdieckerhoff** ein

neuer Tanzkursus.

Anmeldungen hierzu erbitte im gen. Lokal abzugeben.

Unterrichtsstunden von 8—10 Uhr Abends.

Honorar

für Herren 9 Mk., Damen 5 Mk.

Hochachtungsvoll

Otto Meyer,

Tanzlehrer.



Rindvieh-Versicherung

Castrop.

Sonntag, d. 14. d. M.,

Nachmittags 4 Uhr,

General-Versammlung

im Vereinslokal bei Wirth **Th. Bärwolf.**

Tages-Ordnung:

Zahlung der Beiträge per Mark 2 Pfg. Weil noch 5 Kühe zu bezahlen sind, sieht sich der Vorstand genöthigt, per Mark 2 Pf. zu erheben.

Bei Mitgliedern, die am Zahltage nicht bezahlen, wird der Betrag durch einen Vollziehungs-Beamten eingezogen.

Castrop, den 7. Oktober 1894.

Der Vorstand.

Bergmanns-Unterstützungs-Verein Giesenberg-Sodingen.

Am Sonntag, den 14. Oktober, Nachmittags 4 Uhr,

General-Versammlung

im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1) Beschlußfassung über die diesjährige Weihnachtsfeier.
2) Erhöhung der Beiträge.
3) Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Damenmäntel-Fabrik. — Werkstatt im Hause u. in Berlin.

Gebrüder Kaufmann

Dortmund, Westenhellweg 46. Zweiggeschäfte in Bochum, Essen, Gelsenkirchen, Duisburg.

Zu den bekannt billigen Preisen

empfehlen wir in einer Auswahl, wie solche nicht größer geboten werden kann, die zuletzt erschienenen Neuheiten:

Damen-Mäntel,

Regen-Mäntel, Jaquettes, Capes, Kinder-Mäntel, etc. etc.

Hervorragende Neuheiten hocheleganter Kleiderstoffe.

Durch die strengfesten Preise und reelle Bedienung in unseren Geschäften, wird unserer geehrten Kundschaft der Einkauf sehr erleichtert und ist dadurch Jeder vor Uebertheurung geschützt.

Bekanntmachung.

Die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Gemeinde-Verordneten finden

am Samstag, den 10. November d. J.,

für die III. **Vormittags von 8½ bis 12 Uhr,** für die II. **Nachmittags 4 Uhr** und für die I. Abtheilung **5 Uhr** im Lokale des Wirths Herrn **Schulte-Becker** zu Castrop statt.

Es scheiden mit Ablauf dieses Jahres aus:
Aus der II. Abtheilung Herr Conditor **Fr. Köster,**
„ „ III. „ „ Steiger **W. Portmann.**

Außerdem hat in Folge der beschlossenen und höheren Orts genehmigten Vermehrung der Gemeindeverordneten von 6 auf 9 jede Abtheilung ein Mitglied **neu** zu wählen.

Die Wahlen werden von denselben Abtheilungen vorgenommen, von denen die Ausscheidenden gewählt waren. In diesem Jahre hat unter Berücksichtigung der Neuwahlen die I. Abtheilung 1, die II. Abtheilung 2, die III. Abtheilung 2 Gemeinde-Verordneten zu wählen.

Das Verzeichniß der stimmberechtigten Gemeinde-Eingesessenen ist vom 8. dss. **Mts.** auf 4 Wochen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen gelegt.

Reklamationen gegen dasselbe, welche bei mir anzubringen sind, machen die spätere Wahlhandlung nur dann ungültig, wenn erst nachher eine solche Abänderung des Verzeichnisses verfügt wird, durch welche der Gewählte die absolute Stimmenmehrheit verliert. Zur Theilnahme an der Wahl (Gemeinderecht) sind nur diejenigen Mitglieder der Gemeinde berechtigt, welche

I. preußische Unterthanen und selbstständig sind;
II. seit einem Jahre
1. keine Armenunterstützungen aus öffentlichen Mitteln empfangen;
2. die sie betreffenden Gemeindeabgaben gezahlt haben; und
3. von ihrem Grundbesitz in der Gemeinde mindestens 6 Mark Prinzipal-Grundsteuer entrichten oder zu mindestens 4 Mark fingirter Gemeindeeinkommensteuer gemäß § 74 des Einkommensteuergesetzes veranlagt sind.

Castrop, den 3. Oktober 1894.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Münnekehoff.

Oeffentl. Dank.*)

Schon seit 5 Jahren litt ich an ein **Beinleiden,** welches öfters große Schmerzen verursacht, sodaß es mir fast nicht möglich war, dasselbe zu rühren. Da ich schon viele vergebliche Mittel und Hilfe angewandt, und auch keine Kosten gescheut, fand ich trotzdem noch keine Besserung. Von einem meiner Freunde wurde mir sodann das

Homöopath. Institut
von
Herrn P. T. Küppers,
Dortmund, Münsterstraße 158,

sehr empfohlen. Ich wandte mich an den betr. Herrn und fand auch bald, sogar mit geringen Kosten schnelle Hilfe. Schon seit 14 Tagen spüre ich keine Schmerzen mehr und bin wieder gut auf den Füßen.

Für diese großartige Wirkung spreche ich dem obigen Herrn meinen öffentlichen Dank aus und kann denselben jedem Leidenden **gewissenhaft** empfehlen.

Dortmund, den 14. Sept. 1894.
Braumeister **Reinh. Langert,**
Steigerstraße 14.

Sprechst.: **Castrop, 11. Oktober,** Gasthof Hellwig, 10 Uhr V. b. 4½ Uhr N.

*) Original einzusehen.

Tanz-Kursus.

Einem verehrl. Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich am **15. Oktober d. J.** einen

Tanz-Kursus

im Saale des Herrn **Heinrich Lueg** eröffnen werde, und bitte um rege Betheiligung.

Anmeldungen zu demselben nimmt Herr **H. Lueg** entgegen.

Hochachtungsvoll
C. Diel,
Tanz- und Anstandslehrer.

Visitenkarten liefert billigst **Ph. Culbart.**

Der Junggesellen-Verein in Rauxel
feiert
am Sonntag, den 14. d. Mts.,
sein diesjähriges

STIFTUNGS-FEST

im Lokale des Wirths Herrn **Vierhaus** bei Zeche „Graf Schwerin".

Karten im Vorverkauf à 50 Pfg. — An der Kasse 75 Pfg.

Karten im Vorverkauf sind zu haben beim Festwirth und beim Wirth Herrn Köhler in Rauxel.

Der Vorsitzende.

Pariser Neuheiten!

Meine geehrte Kundschaft lade ich zur gefl. Besichtigung der eingetroffenen
Original-Modell-Hüte
ganz ergebenst ein.

Hochachtend
Frau C. Heyng.

Zurückgekehrt!
Dr. med.
Hansberg,
Spezial-Arzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.
Dortmund.

Beste und billigste **Toiletteseife** ist **Germanns Sandmandelkleieseife.** Echt bei **Fritz Köster.**

Rheinisches Engros-Lager

Castrop J. WALLACH Castrop

beehrt sich den Empfang der neuesten

Pariser Modell-Hüte

anzuzeigen und ladet die **geehrten Damen** zur gefl. Besichtigung ergebenst ein.

Große Auswahl

geschmackvoll garnirter Hüte in jeder Preislage.